

Hessentaler fordern Lösungen

Lokalpolitik Die SPD lädt zu einer Stadtteilbegehung. Stadträte mehrerer Fraktionen, Bürger und Funktionsträger sprechen über Schule, Baugebiete und Verkehr. *Von Monika Everling*

Bei Nacht und Nebel treffen sich am Bahnübergang bei der Grundwiesensiedlung etwa 50 Personen. Es sind Stadträte und andere Mandatsträger sowie Hessentaler Bürger. In diesem größten Haller Stadtteil gibt es erheblichen Unmut darüber, dass immer neue Baugebiete erschlossen werden, immer mehr Bürger zuziehen, aber die Infrastruktur nicht hinterherkommt. Schule und Sporthalle sind viel zu klein, Verkehrsprobleme für Fußgänger, Radler und Autofahrer sind ungelöst. Deshalb hat die SPD zur Stadtteilbegehung eingeladen.

Vom Bahnübergang aus sollen die Teilnehmer eigentlich einen Eindruck davon bekommen, wie groß die Fläche ist, die auf den Grundwiesen noch bebaut werden soll: Sie reiche vom Teich beim Spielplatz bis zum Reiterhof gegenüber vom Handelszentrum Gründle, berichtet ein Hessentaler. Das ist eine Ausdehnung von fast eineinhalb Kilometern. Aber an diesem Abend sieht man gar nichts davon, man sieht im Nebel nicht einmal die Teilnehmer der Runde.

Lärmschutzwall kann helfen

Von der geplanten Bebauung betroffen ist auch der Eventbetrieb von Joachim Wahl. Er veranstaltet neben dem Ententeich zum Beispiel Firmenfeiern mit Bogenschießen. Er gibt zu: „Wir sind laut.“ Deshalb fürchtet er, dass neue Nachbarn sich gestört fühlen können. Er sieht seinen Betrieb dadurch gefährdet. Ein Lärmschutzwall könne Abhilfe



FOTO: UFIUK ARSLIAN

Eigentlich soll unter anderem die Ausdehnung des geplanten Neubaugebiets in den Grundwiesen gezeigt werden. Doch es ist stockdunkel und neblig, als eine Stadtteilbegehung in Hessental startet.

schaffen, ist sein Vorschlag. Weiter geht es in der Regie von Erika Weihbrecht, die früher SPD-Stadträtin war und in Hessental wohnt, und Regina Scheurer, die sich als „engagierte Hessentaler Bürgerin“ bezeichnet, durch den Seeweg. Diese Straße, in der es wegen parkender Autos jetzt schon eng zugeht, würde zur Zufahrt für das neue Baugebiet, befürchten die Anwohner.

Problematisch seien auch die anderen Einmündungen in die Einkornstraße. Denn diese ist sehr stark befahren, nach links abbiegen ist nur schwer möglich. Dazu kommt, dass ein Fuß- und Radweg in beide Richtungen benutzt wird. Fußgänger und Radfahrer sind an den Einmündungen und durch ausparkende Autos vor Geschäften gefährdet. Der nächste neuralgische Punkt ist die Situation vor der Apotheke. Dort gibt es keine Wegeführung für Fußgänger und Radfahrer,

überhaupt ist dieser Bereich mit parkenden Autos, Grundstücksausfahrten und Straßen aus verschiedenen Richtungen unübersichtlich und gefährlich.

Gefährliche Fußwege

Das ist vor allem deshalb problematisch, weil im Grauwiesenweg ein großer Kindergarten ist, aber auch, weil gebrechliche Menschen Schwierigkeiten haben, sicher in die Apotheke zu kommen. Anwohner Wolfgang Lang sagt, er habe einst vorgeschlagen, den Grauwiesenweg zur Einbahnstraße zu machen. Dann müsste eine Ausfahrt aus dem Riegelweg gebaut werden. Das ist teuer.

Die Gruppe geht weiter über offensichtlich zu schmale Gehwege entlang der Kirchstraße. Auch zwischen Bushaltestelle und Gasthaus Krone ist der Gehweg viel zu schmal. Menschen mit Rollator, Rollstuhl oder Kinderwagen haben es dort schwer –

aber der Weg muss von den Bewohnern des Seniorenheims auf dem Krone-Gelände ebenso genutzt werden wie von den Grundschulern.

„Keine Planung“

„Es gibt überhaupt keine Verkehrsplanung für Hessental“, wertet Rudolf Weihbrecht unterwegs. SPD-Stadtrat Nikolaos Sakellariou, der ebenfalls in Hessental wohnt, hört sich manche Klagen an, aber dann platzt ihm der Kragen: „Ihr müsst positive Vorschläge machen. Nur motzen ist mir zu wenig. Da hat man irgendwann keine Lust mehr.“

Das Wichtigste auf dem zweitstündigen Weg durch den Stadtteil ist den Initiatoren die Schule. Sie wurde zwar im Lauf der Jahrzehnte immer wieder erweitert, aber inzwischen hat sie durch Zuzüge, aber auch durch den Ganztagsbetrieb ihre Kapazitätsgrenzen weit überschritten. Ihr Mittagessen müssen die Kinder in drei Schichten einnehmen, weil die Mensa so klein ist. Jede Gruppe hat nur 20 Minuten Zeit.

Peter Glaser, der bis vor fünf Jahren Rektor der Schule war, weiß: „Neubaugebiete bringen für zehn Jahre viele Kinder, dann gehen die Zahlen wieder zurück.“ Er plädiert deshalb dafür, weitere Klassenzimmer in Modulbauweise zu errichten. Die Module könnten später anderswo eingesetzt werden. Aber wo könnten sie stehen? „Die räumliche Situation ist sehr, sehr eng“, sagt Glaser. Das hätte man verhindern können, wenn die Stadt Nachbargrundstücke erworben hätte, die

nun anderweitig verkauft wurden, meint er.

Glaser betont die Bedeutung der Schule für die Integration. Doch fördern könne man nur, wenn man kleine Gruppen machen kann. Und dafür braucht es genügend Räume. Die jetzige Hessentaler Schulleiterin Vesna Walter ergänzt: „Wir haben sieben Ganztagsgruppen, aber nur sechs Räume.“ Dass Kinder aus dem Neubaugebiet Sonnenrain die Kreuzäckerschule besuchen könnten, sei keine Option, sind sich die Anwesenden einig: Die Plätze auch aus allen Nähten.

„Ihr müsst positive Vorschläge machen. Nur motzen ist mir zu wenig.“

Nikolaos Sakellariou
SPD-Stadtrat

Und dann die kleine, alte Turnhalle. „Hessental ist doppelt so groß wie Michelbach. Michelbach hat zwei große Hallen, Hessental nur eine kleine“, sagt eine Bürgerin. Darunter leiden Schule und Sportverein. Vesna Walter erklärt: „Wir haben normalerweise zwei Klassen gleichzeitig im Sportunterricht. In Corona-Zeiten können wir aber nicht zwei Klassen die gleichen Umkleiden benutzen lassen.“ Der SPD-Ortsvereinsvorsitzende Danny Multani resümiert: „Die Dringlichkeit der Anliegen der Hessentaler Bürger ist erkannt worden.“